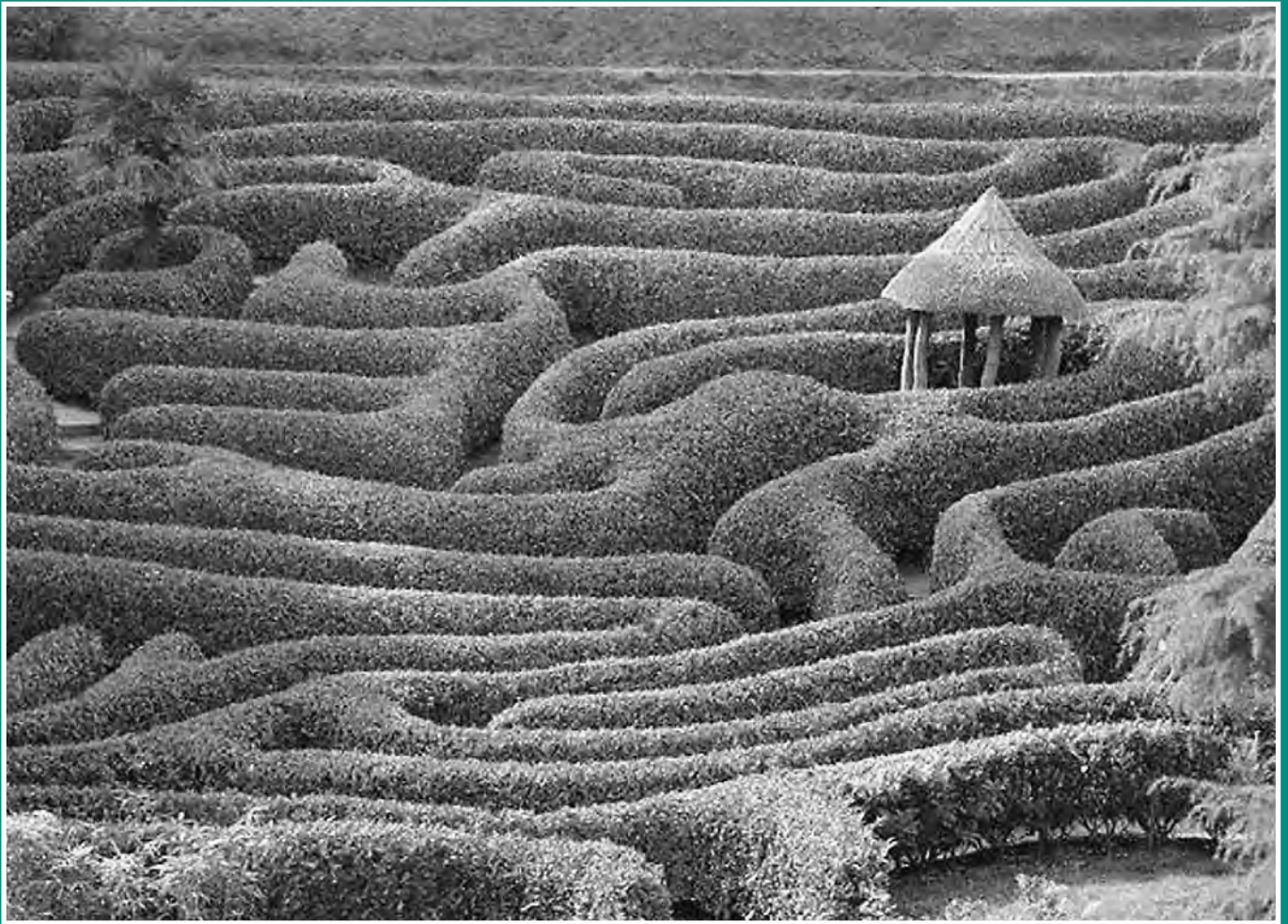


Ausgabe 2 · 2015

IMPULS

GEMEINDE



Entscheidungen

... ganz persönlich
... leicht gemacht
... lebenslang
... im Kirchenvorstand
... in der Bibel
...

Inhalt

Artikel

- | | | |
|---|--|---|
| <p>▶ Editorial von Klaus Douglass 3</p> <p>▶ Entscheidungen in der Bibel von Paul-Ulrich Lenz 4</p> <p>▶ Entschieden reden von Michael Tönges-Braungart ... 7</p> <p>▶ Entscheidung für Jesus? von Klaus Douglass 8</p> <p>▶ Dankbarkeit ist eine Entscheidung von Janine Knoop-Bauer 10</p> <p>▶ Das Warten der Heiligen und Propheten von Stefan Kunkel 11</p> <p>▶ Mein Berufswechsel von Alrun Kopelke-Sylla 13</p> <p>▶ Herr, verwandle mein Leben von Johannes Hansen 14</p> <p>▶ Vom Beruf zur Berufung von Marcus Wehrstein 15</p> <p>▶ Evangelisch mit Anfang 40 von Kathrin Douglass 16</p> | <p>▶ Pop – eine Entscheidung von Bernhard Kießig 18</p> <p>▶ Sterbehilfe im Spielfilm von Kurt W. Schmidt 20</p> <p>▶ Gott braucht dich nicht von Johanna Bergner 22</p> <p>▶ Freiheit bei Martin Luther von Klaus Douglass 24</p> <p>▶ Die Melancholie der Möglichkeit von Martin Pepper 26</p> <p>▶ Wie entscheidet man sich richtig? von Irina Fernandes 28</p> <p>▶ Oh, wie schön ist Panama! von Barbara Wehrstein 30</p> <p>▶ Aussichtsreich unterwegs von Elke Breckner und Andreas Klein 32</p> <p>▶ Die Wahl ist entschieden – Entscheidungen stehen an von Steffen Bauer 35</p> | <p>▶ Sehnsucht nach mehr – eine wichtige Weichenstellung Interview mit Klaus Douglass ... 36</p> <p>▶ Alles so schön bunt hier von Christoph Gerken 38</p> <p>▶ Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung von Christoph Gerken 40</p> <p>▶ Volkes Wahl oder Gottes Wille? von Joachim Naurath 41</p> <p>▶ Sehnsucht nach mehr von Paul-Ulrich Lenz 43</p> <p>Veranstaltungen</p> <p>Fortbildungen 45</p> <p>Fortbildungsangebote für Prädikanten/Prädikantinnen ... 47</p> <p>Craheim-Wochenende 46</p> <p>Stufen des Lebens 49</p> |
|---|--|---|

TITELBILD



Foto: Foody / pixelio.de

Entscheidungen

Impressum

Herausgeber: Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau,
Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
Konto: Ev. Kreditgenossenschaft 4114108, BLZ 520 604 10
Redaktion: Referent/innenkonferenz des Fachbereiches, Dr. Klaus Douglass (verantwortlich)
Telefon: 069-71379-122

Homepage: www.zentrum-verkuendung.de
E-Mail: willkommen@zentrum-verkuendung.de

Gestaltung: Andreas Pfeifle, 64572 Büttelborn
Druck: Lautertal Druck, 64686 Lautertal

Wir senden Ihnen den „Impuls Gemeinde“ kostenlos zu. Wenn Sie kein Interesse mehr daran haben, lassen Sie uns bitte eine Nachricht zukommen.

Wir haben versucht, alle Autorinnen und Autoren zu Texten ausfindig zu machen. Das ist uns nicht überall gelungen, für entsprechende Hinweise sind wir dankbar.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

ein erfolgreicher Geschäftsmann wurde einmal von einem Journalisten gefragt, was das Geheimnis seines Erfolges sei. „Richtige Entscheidungen“, antwortete dieser. Der Journalist fragte: „Ja, aber wie trifft man denn die richtigen Entscheidungen?“ – „Erfahrung“, antwortete der Geschäftsmann. – „Und wie gewinnt man Erfahrung?“ Da lächelte der Geschäftsmann und sagte: „*Falsche* Entscheidungen.“ ---

Das Leben besteht aus Entscheidungen. Und da man vorher nicht weiß, wie sich eine Entscheidung auswirkt oder was passiert wäre, wenn man sich anders entschieden hätte, tun sich die meisten von uns mit Entscheidungen schwer. Das Wort „Entscheidung“ hängt mit „scheiden“ zusammen: Mit jeder Entscheidung wählen wir bestimmte Optionen und Lebensmöglichkeiten ab. Eine Entscheidung *für* etwas ist immer auch eine Entscheidung *gegen* etwas anderes. Und das tut weh. Doch entschieden werden muss. Unser Leben ist die Summe vieler großer und kleiner Entscheidungen. Und wenn wir uns nicht entscheiden wollen, tun es andere für uns. Aber ob das immer die bessere Wahl ist?

In diesem Heft gehen wir an das vielfältige Thema der Entscheidungen von verschiedenen Seiten heran. Wir werden im ersten Teil theologisch-biblich darauf schauen. In einem zweiten Teil werden dann Menschen von ihren ganz persönlichen Entscheidungen berichten – und was der christliche Glaube ihnen dabei für Hilfestellungen gab bzw. gibt. Im dritten Teil finden Sie ganz praktische Tipps zur besseren

Unser Leben ist die Summe vieler großer und kleiner Entscheidungen. Und wenn wir uns nicht entscheiden wollen, tun es andere für uns.

Entscheidungsfindung. Dazu gehören auch verschiedene Erkenntnisse aus einem Managementseminar zum Thema „Entscheidungen“, das ich vor Jahren einmal besucht habe, und die Sie quer über das Heft verteilt finden. Im vierten Teil dieses Heftes wollen wir einer großen Entscheidung Rechnung tragen, die in diesem Jahr in der EKHN getroffen wurde. Im April wurde in unseren rund 1150 Gemeinden für die Dauer von sechs Jahren ein neuer Kirchenvorstand gewählt. Dieser ist seit September im Amt und hat gerade in seiner Anfangszeit einige wichtige Weichenstellungen vorzunehmen.

Auch dazu finden Sie einige Überlegungen und Reflexionen in diesem Heft. Und wie immer rundet die große Übersicht unserer Fortbildungen und Veranstaltungen im ersten Halbjahr 2016 dieses Heft ab.

Auch diesmal finden Sie in der Dezember-Ausgabe unserer Zeitschrift einen Bittbrief und einen Überweisungsträger beigelegt, die wir gerne Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen möchten. „Impuls Gemeinde“ ist kostenlos und soll es auch bleiben. Aber das können wir angesichts stetig steigender Kosten nur aufrecht erhalten, wenn wir genügend Spenderinnen und Spender finden, die uns unterstützen. Wenn Sie sich daran beteiligen wollen, sagen wir herzlich: Danke! Und auch, wenn nicht: Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen aus Frankfurt,

Ihr

Dr. Klaus Douglass, Pfarrer

Entscheidungen in der Bibel

Bibelarbeit

Aufstehen, sich waschen, Zähne putzen, Frühstück, an die Arbeit. Das alles läuft Tag für Tag ab, ohne dass wir groß nachdenken. Und doch geht es nicht von selbst. Hinter jedem Schritt steht eine Entscheidung. Ich könnte ja auch liegenbleiben, mir die Zähne nicht putzen, ungewaschen bleiben, das Frühstück verweigern und die Arbeit verachten. Dass ich das alles nicht tue, ist meine Entscheidung. Tag für Tag.

Das nennen wir nicht so. Aber es ist so: Wir treffen jeden Tag eine Unmenge an Entscheidungen. Die meisten, ohne groß darüber nachzudenken. Ich komme damit zu einer These, an der mir viel liegt: Unser Leben gewinnt seine Farbe stärker aus den unauffälligen Entscheidungen, die wir Tag um Tag fällen, als aus den großen Entscheidungen, die uns dann auch Kopfzerbrechen machen: Will ich alleine leben oder will ich mein Leben mit einem anderen Menschen teilen? Welcher Beruf soll es denn sein? Ist Geldverdienen wichtig oder eher die Zufriedenheit im Beruf? Wie viel Zeit will ich für mich haben, für unsere Familie, wenn ich denn in einer lebe, für unsere Kinder, wenn wir denn welche haben? Wie halte ich es mit den großen Fragen?

Von Entscheidungen reden wir meistens nur im Blick auf diese großen Themen. Die Wahrheit aber ist: Alle großen Entscheidungen sind nur wie ein erster Schritt auf einem langen Weg. Was es mit ihnen auf sich hat, zeigt sich erst im Gehen.

Eine Beobachtung: Entscheidung ist kein Wort, das die Bibel allzu häufig gebraucht. Drei Bibelstellen zeigt mir mein Bibelprogramm im PC an – für die

Unser Leben gewinnt seine Farbe stärker aus den unauffälligen Entscheidungen, die wir Tag um Tag fällen, als aus den großen Entscheidungen, die uns dann auch Kopfzerbrechen machen.

Luther-Übersetzung. Nicht gerade ertragreich. In der „Neuen evangelistischen Übersetzung“ wächst die Zahl auf fulminante 18 Stellen! Das lässt fragen: Ist „Entscheidung“ gar kein Thema, das die Autoren der Bücher der Bibel sonderlich traktieren?

Ich greife, ziemlich willkürlich, Geschichten heraus, wo es um Entscheidungen geht.

Abra(ha)m

Von Abra(ha)m wird uns erzählt, dass er aufbricht, weil er gerufen wird. Einen Befehl und eine Verheißung empfängt. Und dann heißt es lapidar: „*Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.*“ (1. Mose 12,4) Was folgt, sind Schritte auf dem Weg. Es geht nach Ägypten, wo sich Abram nicht mit Ruhm bekleckert. Es gibt „Zirkus“ in der Familie, wo Abram wieder nicht den besten Eindruck hinterlässt. Es gibt die Trennung von seinem Neffen Lot, wo Abram überraschend großzügig auf die eigene Wahl verzichtet. Es kommt zu der unglaublich schönen Erzählung, dass Abraham Gott das Strafgericht an Sodom ausreden will und ihn zu erinnern sucht, dass sich das doch nicht mit

Alle großen Entscheidungen sind nur wie ein erster Schritt auf einem langen Weg. Was es mit ihnen auf sich hat, zeigt sich erst im Gehen.

seiner Gerechtigkeit verträgt. Und schließlich diese so unglaubliche und erschreckende Geschichte, dass Abraham die Verheißung preisgeben muss, die er doch von Gott, dem Herrn, empfangen hat, auf dem Weg zur Opferung Isaaks.

Wieder und wieder steht Abraham vor Entscheidungen – und trifft sie. Immer auf den Punkt bezogen. Nicht immer glanzvoll. Nicht immer so, dass man ihn toll findet.

Entscheidungen, so lerne ich an Abraham, sind immer situationsbedingt. Sie sind für einen Weg oder gegen einen Weg. Sie betreffen Menschen und belasten sie manchmal. Sie fallen häufig schwer.

Rahab

Eine meiner Lieblingsgestalten spielt in den biblischen Texten nur eine Nebenrolle, obwohl sie dann Aufnahme in den Stammbaum Jesu findet. Die Hure Rahab, Geschäftsführerin eines zweifelhaften Etablissements in Jericho. Als bei ihr israelitische Kundschafter Unterschlupf suchen vor dem Sicherheitsdienst des Königs von Jericho, da versteckt sie die Männer. Kein kleines Risiko, das sie da eingeht. Einfach so. Aus Instinkt? Aus Weitsicht? Weil sie den König von Jericho nicht mag? Sie setzt eine Menge, vielleicht sogar ihr Leben aufs Spiel, auch weil sie nicht wissen kann, ob die, die sie so in Sicherheit gebracht hat, sich an ihr Versprechen erinnern werden, wenn sie über Jericho herfallen und die Stadt niedermachen.

Es gibt, so lehrt mich Rahab, Entscheidungen, die aus einem Augenblick heraus getroffen werden, ohne dass man wirklich weiß, welche Folgen sie haben werden. Ob es gut ausgehen wird. Rahab

*Wir hören nichts von einer Entscheidung,
die Saulus getroffen hätte. Nur von einem
Widerfahrnis hören wir.*

handelt aus einer Augenblickseingebung heraus. Erst später scheint es so, als habe sie sich in ihrer Entscheidung leiten lassen durch eine Abwägung, die es ihr vernünftig erscheinen ließ, sich auf die Seite der Israeliten und ihres Gottes zu schlagen.

Andreas und Petrus

Jetzt endlich eine Szene aus dem Neuen Testament. Jesus am Ufer des Galiläischen Meeres. Er sieht zwei Fischer, Andreas und Petrus. Und ruft sie: *„Folgt mir nach. Ich will euch zu Menschenfischern machen.“* Und dann heißt es: *„Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.“* (Matthäus 4) Es ist, als lasse der Ruf Jesu ihnen gar keine Wahl. Sie hören und folgen. Sogleich. Stehenden Fußes. Die Netze bleiben liegen. Kein Abschied. Wenn er ruft, gibt es keine Abschiedsszenen. So unbedingt ist sein Ruf, dass nur der radikale Gehorsam der beiden bleibt.

Da ist kein Raum für einen Entscheidungsprozess. Für Pro-/Kontra-Listen. Für das Abwägen der Vor- und Nachteile. Kein Raum, um die Frage zu beantworten: Rechnet sich das denn? Lohnt es sich? Oder zahlen wir am Ende sogar drauf?

Es sind harte Worte, aber sie machen deutlich, was auf dem Spiel steht für uns heute, worum es in dieser Geschichte geht, die vom Ruf Jesu an Petrus und Andreas erzählt: *„Ein Christentum ohne den lebendigen Jesus Christus bleibt notwendig ein Christentum ohne Nachfolge und ein Christentum ohne Nachfolge ist immer ein Christentum ohne Jesus Christus“* (D. Bonhoeffer, *Nachfolge*, München 1976, S.30). Die Schritte, mit denen die beiden auf das Rufen Jesu antworten, sind ihre ersten Glaubensschritte. Es werden nicht ihre letzten sein.

Paulus

Schließlich, vorhersehbar, die Geschichte der großen Lebenswende, der Entscheidung schlechthin – vom Saulus zum Paulus. Vor Damaskus wirft es Saulus in den Staub. Er hört eine Himmelsstimme: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Er könnte doch antworten: Ich verfolge gar nicht dich, sondern nur diesen seltsamen Haufen von Spinnern. Nichts dergleichen. Zu Boden geworfen wird er wieder aufgehoben und geblendet nach Damaskus gebracht. Und wartet drei Tage im Dunkel, zurückgeworfen auf sich selbst.

Parallel dazu erfährt ein Jünger namens Ananias in Damaskus eine Vision. Er soll gehen und diesem Verfolger die Hände auflegen, damit er wieder sehen kann. Eine hochdramatische Situation! Der Jünger denkt und sagt: Seien wir doch froh, dass er nichts mehr sieht, uns nichts mehr tun kann. Aber der Herr besteht auf seinen Plan – und so nimmt die Lebenswende des Saulus zum Paulus ihren Lauf. Im O-Ton der Apostelgeschichte: *„Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.“* (Apostelgeschichte 9,19b-20)

Durchaus bemerkenswert: Wir hören nichts von einer Entscheidung, die Saulus getroffen hätte. Nur von einem Widerfahrnis hören wir. Davon, dass ihm einer den Weg kreuzt. Aber, ohne zu übertreiben: Ohne diese Lebenswende säßen wir wohl heute noch unter Eichenbäumen, lägen auf Bärenhäuten und würden uns vor Wotan fürchten und Frigga und Freya feiern.

Darf ich daraus schließen: So etwas wie Entscheidung für Gott ist im

Grunde eine Unmöglichkeit?! Und so etwas wie Lebenshingabe erwächst nicht aus unserer frei getroffenen Entscheidung, sondern sie wächst uns zu aus der Erfahrung seiner Gegenwart, meinetwegen auch aus der Begegnung mit Jesus, aus dem Ruf Gottes, dem wir zu folgen suchen.

Unsere Entscheidungen sind immer vorläufig

Es ist an der Zeit, die Katze aus dem Sack zu lassen. Das Wort, das mich in allen meinen Überlegungen zum Thema Entscheidung, Lebensentscheidung, Entscheidung für Christus leitet, steht im Johannes-Evangelium: *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“* (Johannes 15,16) Unsere Entscheidungen sind immer vorläufig, immer vorletztes Wort. Sie beruhen auf dem letzten Wort, dem Wort, das der Herr Jesus gesprochen hat: Ich habe euch erwählt. Sie beruhen darauf, dass er sich für uns entschieden hat, längst bevor wir auch nur an ihn gedacht hätten, längst bevor wir auch nur einen Schritt auf ihn zu getan hätten.

Wann immer wir in Hinblick auf Gott etwas zu entscheiden haben, ist es nur der zweite Schritt, nur Antwort. Auf sein Wort, seinen Ruf. Auf das Widerfahrnis seiner Gegenwart. Also nicht mehr und nicht weniger als: Wann wir so von Entscheidung reden, als hätten wir die Wahl, als könnten wir Pro und Kontra abwägend positionieren, dann reden wir an der Sache vorbei. Wenn Gottes Gegenwart in unserem Leben aufleuchtet, gibt es nur eines: folgen.

Erkenntnisse aus einem Managementseminar (1):

Am 15. Mai 1967 saß ich als junger Student der Geschichtswissenschaften in Marburg in einem frommen Festival, in der Evangeliumshalle (!), mitgefahren, weil meine Freundin da hinwollte. Und ich bei meiner Freundin sein wollte. Mehr oder weniger aufmerksam habe ich wahrgenommen, was da abging. Der „Missions-trupp Frohe Botschaft“ sang. Wolfgang Heiner, Pfarrer und Evangelist aus Großalmerode, sprach. Worüber – keine Ahnung. Aber dann plötzlich ein Aha-Erlebnis: „*Tua res agitur*“ heißt es bei Augustinus: Da wird deine Geschichte verhandelt. Aber das wusste ich damals nicht. Nur, dass ich spürte: Es geht um mich! Was folgte: ein Gespräch unter vier Augen, fünf Bibel-Verse zum Auswendiglernen. Das war's.

Eine Entscheidung? Lebensübergabe gar? Wiedergeburt? Ein erster Schritt. Mehr nicht. Wenn nicht danach die vielen tausend Alltagsschritte gekommen wären, manche leichtfüßig, andere schwerfällig, manche zögerlich, andere zweifelnd, manche blindlings, andere durchaus überlegt – es würde nicht lohnen, sich an den ersten Schritt zu erinnern. Das ist das Schöne: Wir vergessen so viele Entscheidungen der Vergangenheit, weil wir alle Hände voll damit zu tun haben, auf dem Weg zu bleiben. Schritt für Schritt.

Paul-Ulrich Lenz, Pfarrer i. R.

Wann immer wir in Hinblick auf Gott etwas zu entscheiden haben, ist es nur der zweite Schritt, nur Antwort. Auf sein Wort, seinen Ruf. Auf das Widerfahrnis seiner Gegenwart.

Die Menschen hassen Entscheidungen. Der Grund dafür ist ganz einfach: Jede Entscheidung *für* etwas ist gleichzeitig eine Entscheidung *gegen* etwas anderes. Entscheiden Sie sich im Restaurant für die leckeren Nudeln, entscheiden Sie sich im gleichen Zug gegen das Schnitzel und umgekehrt. Entscheidungen kosten einen Preis. Und so verhungert so mancher lieber vor der Speisekarte, statt sich festzulegen. Oder trifft eine halbherzige Wahl, um sich den Rest des Abends darüber zu ärgern, dass man sich nicht für das andere Gericht entschieden hat.

Entscheidungen fallen uns schwer, weil jede Wahl gleichzeitig eine Abwahl von oft durchaus attraktiven Optionen ist.

Entscheidungen fallen uns schwer, weil jede Wahl gleichzeitig eine Abwahl von oft durchaus attraktiven Optionen ist. Jede Wahl, die wir treffen, schränkt uns in unseren Lebensmöglichkeiten ein. Fahren wir in die Berge, können wir nicht am Strand liegen. Fahren wir stattdessen ans Meer, können wir nicht Skifahren. Wofür wir uns auch entscheiden: Wir werden immer intensiv mitempfinden, *wogegen* wir uns

entschieden haben. Darum werden rund ein Viertel der heute so beliebten Geschenkgutscheine nie eingelöst. Denn in dem Moment, wo wir einen Gutschein einlösen, haben wir uns festgelegt und können ihn nicht mehr verwenden, wenn sich später evtl. eine viel bessere Option auftut. Entscheidungen legen uns fest. Und das hassen wir.

Und doch besteht das Leben aus *getroffenen* Entscheidungen. Entscheidungen, die wir *nicht* treffen, geben uns zwar das Gefühl, die ganze Welt stünde uns offen. Aber in Wirklichkeit belassen sie uns im Wartestand eines nicht gelebten Lebens. Darum ist jede noch so kleine Wirklichkeit tausend zwar glitzernden, aber letztlich nicht gelebten Möglichkeiten vorzuziehen. Entscheidungen machen aus tausend Möglichkeiten die eine, einzige Wirklichkeit. Entscheidungen sind der Schlüssel zum *wirklichen* Leben. Darum müssen wir lernen, mutig und kräftig Entscheidungen zu fällen. Vielleicht lösen Sie alle Ihre Gutscheine, die älter sind als ein halbes Jahr, in den nächsten Tagen ein. Und nehmen sich beim nächsten Restaurantbesuch maximal 5 Minuten Zeit, die Speisekarte zu studieren. Dann treffen Sie Ihre Wahl – und genießen Sie sie. Es ist die Abwahl der vielen anderen Gerichte, die Ihre Wahl so kostbar macht.

